

Erste Kandidatenlisten

Nationalratswahlkampf | VP fixierte die Wahlreiskandidaten, SPÖ bereits die Landesliste.

Von Martin Gebhart & Magdalena Binder

Schön langsam stehen die Kandidatenlisten für die Nationalratswahl am 15. Oktober. Die ÖVP präsentierte in der Vorwoche ihre Wahlkreiskandidaten, die SPÖ bereits den Vorschlag für die Landesliste. Auf der sich überraschend an zweiter Stelle gleich hinter Bildungsministerin Sonja Hammerschmid Landesrat Maurice Androsch befindet. Bei den NEOS setzte sich im Voting in Niederösterreich der bisherige Nationalratsabgeordnete Nikolaus Scherak durch.

Doch der Reihe nach: Die ÖVP hatte fast alle ihrer Wahlkreiskandidaten – 12 pro Wahlkreis – vergangenen Freitag im Haus 2.1 versammelt. Dort präsentierte Landeshauptfrau und Landesparteiobfrau nochmals das spezielle Vorzugsstimmensystem: „Bei der letzten Nationalratswahl 2013 erzielten die Wahlkreiskandidaten der Volkspartei Niederösterreich über 130.000 persönliche Vorzugsstimmen, das sind etwas mehr als SPÖ, FPÖ und Grüne zusammen. Nur bei der Volkspartei NÖ gilt: eine Stimme ist ein Wahlpunkt, gibt es keinen Bo-



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner präsentierten im Haus 2.1 in St. Pölten die 84 Wahlkreiskandidaten der ÖVP. Derzeit sitzen neun Mandatäre aus den Wahlkreisen im österreichischen Parlament.
Foto: Ramberger

nus, für diejenigen, die vorne gereiht sind, haben alle dieselben Chancen. Wer in unserer Partei ein Wahlkreismandat erhält, entscheiden ausschließlich die Bürgerinnen und Bürger und nicht die Gremien.“

Die Listen wurden übrigens im gewünschten Reißverschluss-system – auf eine Frau folgt ein Mann und umgekehrt – erstellt. Über die Vorzugsstimmen kann dies allerdings ausgehebelt wer-

den. Dennoch zeigte man sich zufrieden, dass in vier von sieben Wahlkreisen eine Frau an erster Stelle steht. Die Landesliste soll am 16. August stehen.

Hammerschmid vor Maurice Androsch

In der SPÖ-Zentrale stellte am selben Tag Landesparteivorsitzender Franz Schnabl bereits die Landesliste vor. An erster Stelle

steht Bildungsministerin Sonja Hammerschmid, die in der St. Pöltner SPÖ ihre politische Heimat gefunden hat, wie sie bei der Präsentation betonte. Dahinter auf den vorderen Plätzen sind Maurice Androsch, Ulrike Königsberger-Ludwig, Andreas Kollross, Karin Gorenzel, Peter Wittmann und Melanie Erasin aufgelistet. Franz Schnabl zeigte sich bei der Präsentation erfreut, dass die Beschlüsse für die Liste

DIE POLITISCHE ANALYSE



Thomas Hofer, Politik-Berater, über die Kandidatur von Irmgard Griss bei den Nationalratswahlen.

Die NEO(S)-Politikerin

Irmgard Griss war eine der Sensationen des außergewöhnlichen Polit-Jahres 2016. Mit knapp 19 Prozent beim ersten Durchgang der Präsidentschaftswahlen schaffte sie als parteifreie Kandidatin, gestützt nur auf durch eigenes Fundraising eingebrachte Mittel, beinahe den Einzug in die Stichwahl. Dort hätte sie gegen Norbert Hofer wohl weitaus deutlicher gewonnen als das Alexander Van der Bellen schließlich gelungen ist. Die ehemalige Präsi-

dentin des Obersten Gerichtshofs strahlte rechts der Mitte weitaus heller als der ehemalige grüne Bundessprecher. Von Vergangenen kann man sich in der Politik aber nichts kaufen. Diese bittere Erfahrung mussten schon größere strategische Kaliber als Frau Griss machen. In den vergangenen Monaten beschädigte sie sich zunehmend selbst: Mit einer zaudernden und zögernden Art verprellte die ehemalige Präsidentin des Obersten Gerichtshofs sogar Wohlmeinende. Eine erwartbar peinliche Kürzest-Karriere als Fernseh-Richterin verwunderte gerade Griss-Affine.

Nun wird die Neo-Politikerin zur Neos-Politikerin. Vergangenen Donnerstag erhörte Griss doch noch das Werben des um den Wiedereinzug in den Nationalrat bangenden Matthias Strolz. Wer glaubt, dass Griss ein paar Prozentpunkte im Gepäck mitbringt, der täuscht sich. Bundespräsidentenwahlen sind auch

etwas völlig anderes als Nationalratswahlen.

Aus Neos-Sicht ist das Engagement dennoch positiv. Man stelle sich vor, Griss hätte bei Sebastian Kurz angedockt. Das wäre der GAU für die Pinken gewesen. Für Strolz und Co. ist Griss eine Art Gegengift. Zuletzt machten sich Abgeordnete und Mitarbeiter aus dem Staub, einige wechselten gar die Fronten. Insgesamt entstand der Eindruck, da würden manche ein sinkendes Schiff verlassen. Mit Griss ist diese mediale Negativ-Spirale durchbrochen. Eine Garantie auf den Parlamenteinzug ist das aber nicht. Auch mit Griss bleibt die Aufgabe groß: Die Neos müssen angesichts des Dreikampfs an der Spitze und möglicher neuer Konkurrenten wie einer Liste Pilz erst genügend Aufmerksamkeit generieren. Und sie müssen – wie die FPÖ – auf eines hoffen: Dass der Höhenflug des Sebastian Kurz nicht bis zum Wahltag anhält.